

Das am Rathaus aufgestellte Mahnmal soll nun endgültig seinen Platz im Waldfriedhof finden

Stadt ließ Limpert-Stein entfernen

Unweit der vorhandenen Gedenkstätte für Naziopfer – Trägerkreismitglieder reagierten ablehnend

Ansbach. Der Gedenkstein für Robert Limpert, den Mitglieder der Ansbacher Trägergemeinschaft der Friedensbewegung am Todestag des Studenten vor dem Stadthaus aufgestellt hatten, soll nun seinen endgültigen Platz am Waldfriedhof finden. Der Stein werde nahe dem dortigen Gedenkstein für andere Opfer des Krieges und der Nazizeit aufgestellt werden, teilte gestern Ansbachs Oberbürgermeister Dr. Ernst-Günther Zumach der FLZ auf Anfrage mit. Zuvor war der Stein von Mitarbeitern des Bauhofs abtransportiert worden. Mitglieder der Trägergemeinschaft hatten den Verlust bemerkt und die FLZ-Redaktion alarmiert. Ihre erste Befürchtung war, der Stein könnte genauso gestohlen worden sein, wie im Winter eine für Limpert in St. Ludwig angebrachte Gedenktafel.

Entscheidend für den Entschluß, den Stein von seinem Platz am Stadthaus entfernen zu lassen, seien ethische Gründe und Bedenken wegen der Sicherheit gewesen, sagte der Oberbürgermeister zur FLZ. Weil der Stein am Boden gestanden und einmal ein Hund daran das Bein gehoben habe, seien andere Hunde diesem Beispiel gefolgt, erklärte der OB, die zitierten ethischen Gründe näher.

Außerdem sei der Stein, so wie er jetzt dortgestanden habe, ein Sicherheitsrisiko gewesen.

Die Gefahr, daß nachts in der Dunkelheit jemand über ihn falle, habe ebenso bestanden wie die, daß er selbst umfalle und jemanden verletze.

Deshalb habe man sich dafür entschieden, den Stein von dieser Stelle am Rathaus entfernen zu lassen. Man glaube, daß er am Waldfriedhof gut aufgehoben sei, sagte der Oberbürgermeister. Dort steht bereits unweit der Hauptallee ein riesiger Findling, der an die Opfer des Faschismus, unter anderem KZ-Häftlinge, die in Ansbach verstarben und unweit davon in einem Massengrab beigesetzt wurden, erinnert.

Für die Betreuung dieser Gedenkstätte ist die Bayerische Schlösser, Gärten und Seenverwal-

tung zuständig. Vorgespräche mit der Ansbacher Dienststelle dieser Verwaltung hätten keine Bedenken gegen die Anbringung des Limpert-Gedenksteins unweit dieser anderen Gedenkstätte ergeben. Nachdem der Trägerkreis der Ansbacher Friedensbewegung der Stadt den Stein als Geschenk angeboten hatte – die FLZ berichtete – ging der Oberbürgermeister davon aus, daß die Lösung im Sinne aller Beteiligten sei. „Schließlich wollen wir ja auch keine Tafel am Rathaus“, sagte der Oberbürgermeister und erinnerte daran, daß auch die Familie Limpert gegen eine solche Ehrung sei.

Mitglieder des Trägerkreises der Ansbacher Friedensbewegung reagierten dagegen spontan ablehnend auf das Vorhaben der Stadt. Man habe den Stein der Stadt zwar als Geschenk angeboten, aber nur um ein Mahnmal an der Stelle zu haben, wo Limpert nur wenige Stunden vor dem Einmarsch der Amerikaner ermordet worden sei, eben am Rathaus. „Jetzt versteckt man den Stein wieder“, sagte ein Trägerkreismitglied zur FLZ. Trotzdem will man in dem Gremium zuerst einmal gemeinsam über den Vorschlag der Stadt beraten, bevor man eine endgültige Stellungnahme abgeben will. Fri